

Y

DROGEN
ZWISCHEN SUCHT
UND MEDIZIN

PASSIONSSPIELE
WENN GOTT AUF DER BÜHNE
SPÜRBAR WIRD

DEN GLAUBEN WEITERGEBEN



Gesunde Wärme statt Ruß und Rauch

Im Hochland Guatemalas steigern Holzsparöfen die Lebensqualität speziell von Frauen massiv – in vielfacher Hinsicht.

Es brennt. In den Augen, im Hals, auf den Armen. Dafür auf der Feuerstelle nur mäßig: Kochen über offenen Flammen bedeutet, ständig wachsam sein zu müssen. Ständig Holz nachzulegen. Und vor allem, ständig dem Rauch ausgesetzt zu sein. Die Frauen, die rund fünf Stunden täglich auf diese Weise zu bringen, leiden unter Folgen wie Augenentzündungen, Hautreizungen, Atemwegserkrankungen, Rückenschmerzen.

Die Holzsparöfen von Sei So Frei ermöglichen es, mit mehreren Töpfen gleichzeitig und zeitsparend zu kochen. Der Holzbedarf sinkt drastisch und Wärme wird gespeichert, was in den kalten Nächten im Hochland einen angenehmen Nebeneffekt darstellt. Vor allem aber bereitet ein Holzsparofen der Qual, ständig auf Knien dem schädlichen Rauch ausgesetzt zu sein, ein Ende. Danach sehnen sich noch so viele Frauen – lassen wir ihren Wunsch wahr werden!

20 €

versorgen eine Familie eine Woche lang mit Brennholz.

70 €

kostet die Ofentür inklusive Rahmen und Scharnier.

650 €

schenken einer Familie einen kompletten Holzsparofen.



Mit Banking-App scannen

Helfen Sie jetzt mit!

Spenden per Onlinebanking:
Sei So Frei OÖ,
IBAN: AT30 5400 0000 0069 1733
www.seisofrei-ooe.at

GRÜSS GOTT



Der Unfalltod meines Vaters stellte meinen Glauben auf die Probe. Doch gerade in dieser Zeit erlebte ich eine tiefe Kraft, die mich trug und zu einem unerschütterlichen Vertrauen zu Gott führte.

HOFFNUNG IN DIE WELT TRAGEN

Liebe Y-Leser und -Leserinnen!

Mein tiefer Glaube hat sich in einer der schwersten Zeiten meines Lebens gefestigt: nach dem plötzlichen Unfalltod meines Vaters. Inmitten der Trauer spürte ich eine unerklärliche Kraft, die mich durch den Schmerz trug. Dieses Erleben wurde zur Quelle eines unerschütterlichen Vertrauens zu Gott. Ich erkannte, dass Glaube nicht nur Trost spenden, sondern echte innere Stärke schenken kann.

Persönliche Glaubenserfahrungen wie diese prägen uns oft stärker als alles andere. Doch auch große Vorbilder wie Oscar Romero oder Franz Jägerstätter zeigen, dass der Glaube Menschen befähigt, selbst schwierige Wege mutig zu gehen. Gleichzeitig wird der Glaube durch die Gemeinschaft im Gottesdienst, durch Bildungsarbeit und soziale Dienste wie die Caritas weitergegeben. Jeder Mensch kann durch eigene Erlebnisse ein lebendiges Zeugnis des Glaubens geben und Hoffnung in die Welt tragen.

CHRISTIAN WACHTER | DIÖZESANOBMANN DER KMB IN VORARLBERG



INHALT

SCHWERPUNKT

GLAUBENSZEUGNISSE

- 04 „GEHT HINAUS IN DIE WELT ...“**
Die frohe Botschaft weitergeben
- 07 GOTT BEWEGT**
Befreiend Göttliches in der Alltäglichkeit und Leiblichkeit
- 09 X AN Y**
Zwischen männlicher Theorie und weiblicher Praxis

10 PASSIONSSPIELE

Wenn Gott auf der Bühne spürbar wird

12 DROGEN

Zwischen Sucht und Medizin

14 KURZ UND GUT

16 FRIEDE UND VERSÖHNUNG

Sommerakademie 2025

DAS NÄCHSTE YPSILON ERSCHIET

AM 28.05.2025

SCHWERPUNKT: EHRENAMT

GLAUBENS- ZEUGNISSE



DIE KIRCHE SAGT, SIE BRINGE DIE
„FROHE BOTSCHAFT“. ABER WAS IST DIESER
FROHE BOTSCHAFT GENAU
UND WIE ERFAHRT DIE WELT DAVON?

CHRISTIAN BRANDSTÄTTER

DIE FROHE
BOTSCHAFT
WEITERGEBEN

Das Leben Jesu ist das zentrale Glaubenszeugnis des Christentums. Er verstand sich als von Gott mit einer guten Nachricht gesandt. Seine Zuneigung zu den Menschen, insbesondere den Armen und Leidenden, spricht aus seinem gesamten Handeln. Er ist gekommen, damit wir das Leben in Fülle haben (Joh 10,10), seine Worte und Taten sind Zeugnis für die unermessliche Liebe Gottes zu den Menschen.

Jesus lud andere ein, ihm in diesem Glaubensweg zu folgen: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 10,21) „Geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden. Taufst sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.“ (Mt 28,19–20) In der Nachfolge Jesu zu stehen, heißt für alle Christen, Zeugnis abzulegen von der Liebe Gottes zu dieser Welt, sich gemeinsam mit anderen

WAS BEDEUTET FÜR DICH DIE „FROHE BOTSCHAFT“?

**„WIR HABEN EINE WELTANSCHAUUNG,
DIE WIR GUT FINDEN, UND VON DER
WIR ANDERE ÜBERZEUGEN MÖCHTEN.“**

für die Armen und Kranken einzusetzen, für Bildung und für Frieden, für Befreiung und für die Menschenrechte mit Respekt vor den anderen. Das alles getragen von der Hoffnung, dass Gott allen Menschen das Leben in Fülle schenken wird.

So individuell der Zugang zum christlichen Glauben auch sein mag, letztlich ist er eingebettet in ein klar definiertes Überzeugungspaket mit Eckpfeilern wie das Glaubensbekenntnis, die Bibel als das Wort Gottes und – für Katholiken – den Weltkatechismus, der die grundlegenden Glaubenssätze, die Sakramente, die moralischen Lehren und das Gebet der Kirche zusammenfasst. Aber wie kann es heute gelingen, diesen Glauben weiterzugeben?

IN DER FAMILIE

Am Anfang stehen die Familie, Eltern und Großeltern, die ihren Kindern christliche Werte vermitteln. Kinder schauen sich ganz genau an, wie die Erwachsenen miteinander umgehen. Wenn das mit den Werten des christlichen Glaubens vereinbar ist, können sie diesen auch erleben.

Gerald Starzengruber aus Gramastetten hat viel mit Kindern zu tun. Er ist Kindergartenpädagoge und Vater eines achtjährigen Sohnes. Ehrlichkeit, Vertrauen und Optimismus für die Zukunft

„LIEBE DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST. DARAUS LEITET SICH ALLES ANDERE AB: TOLERANZ GEGENÜBER ANDEREN, OFFENHEIT, ÖKUMENE.“

sind ihm wichtig, und dass man in einer pluralen Gesellschaft niemand ausschließen sollte. Diese Werte wollen er und seine Frau an ihren Sohn weitergeben.

Auf die Frage, ob sein Wertegerüst eine christliche Basis hat, muss er nachdenken. „Ich komme aus einem katholischen Elternhaus und war Ministrant. Sicher hatte das auf meine Entwicklung einen Einfluss.“ Mit der Kirche hat er heute aber so seine Probleme. „Wenn von der Kindermette nur das dauernde Aufstehen und Niedersetzen hängen bleibt und beim Schulgottesdienst nichts Kindgerechtes dabei ist, frage ich mich schon, warum man das nicht sieht. Die Kinder verstehen nicht, worum es da eigentlich geht.“

DAS TOR ZUR KIRCHE

Das Sakrament der Taufe ist zwar der erste Schritt in die Glaubensgemeinschaft. Da diese zumeist im Säuglingsalter empfangen wird, sind es die Eltern und Paten, die stellvertretend für das Kind dieses Zeichen der Zugehörigkeit setzen. Bei der Erstkommunion, zumeist im zarten Volksschulalter, bekennen sich die Kinder selbst zur Kirche und werden offiziell aufgenommen. Sie empfangen zum ersten Mal den Leib Christi in Form einer Hostie. Zuvor müssen sie an einer Vorbereitung teilnehmen, bei der sie die Grundlagen des christlichen Glaubens lernen.

**„ICH SETZE MICH AUS DEM GLAUBEN
HERAUS FÜR GESELLSCHAFTS-
POLITISCHES UND SOZIALES EIN.“**

Gregor Straßer aus Linz bereitet die Kinder als Tischvater auf die Erstkommunion vor. In mehreren Nachmittagen üben sie die Lieder für den Gottesdienst, gehen die Gebete durch und lernen von christlichen Werten wie Teilen, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaft oder Zusammenhalt. An einem Nachmittag wird miteinander Brot gebacken. „Ich bringe den Kindern gerne den Glauben näher, weil dieser Wertegrundstock so wichtig für das weitere Leben ist“, erzählt er. „Den Kindern gefällt vor allem die Gemeinschaft, das gemeinsame Singen. Und sie sind auch sehr neugierig.“

Straßer will zeigen, dass Jesus die Kinder liebt, dass er sie bei sich aufnimmt, dass sie in dieser Gemeinschaft einen Rückhalt haben, wenn es ihnen einmal schlecht geht, und dass da jemand ist, der ihnen zuhört. „Wir laden die Kinder auch ein, in der Kirche mitzumachen, beim Ministrieren oder in der Jungschar. Natürlich freiwillig – es muss ihnen Spaß machen.“

WAS BEDEUTET FÜR DICH DIE „FROHE BOTSCHAFT“?

**„WENN DER KRITISCHE BLICK AUF DIE
WIRKLICHKEIT KONSTRUKTIV LÖSUNGEN
UND PERSPEKTIVEN ERÖFFNET.“**

IM RELIGIÖSUNTERRICH

Etwa zur gleichen Zeit startet der Religionsunterricht als strukturierter Rahmen in der Schule, um religiöse Werte, Traditionen und Überzeugungen weiterzugeben. „Ich erlebe, dass die Kinder dabei zum ersten Mal in Berührung mit Kirche und Glauben kommen“, erzählt Gottfried Wawerda, Religionslehrer in den Volksschulen Gedersdorf und Rohrendorf bei Krems.

Die reine Wissensvermittlung steht für Wawerda nicht im Vordergrund. „Beim Glauben geht es doch um Beziehung. Da ist wer, der nimmt mich so an, wie ich bin, der hat mich gern. Das weiterzugeben, darin sehe ich meine Aufgabe. Wenn die Kinder spüren, dass sie mir wichtig sind und dass ich sie gern habe, wenn die Jugendlichen eine Begeisterung, ein Feuer für den Glauben spüren, kann dieser Funke überspringen. Vielleicht ist dann etwas Positives grundgelegt, auf dem später aufgebaut werden kann.“

Klingt gut, ist in der Praxis aber eine große Herausforderung. „Heute muss man ja schon zufrieden sein, wenn die Vorurteile gegen die Kirche nicht noch weiter vertieft werden. Ich kann

**„AM ANFANG STEHT DER GLAUBE
AN EINEN GOTT, DER DIE WELT
GESCHAFFEN HAT UND IHR GUTES WILL.
DASS ER SICH IN JESUS AUF DIE
WELT EINGELASSEN HAT, SELBST
EIN TEIL DIESER WELT GEWORDEN IST,
IST HÖHEPUNKT DES GÖTTLICHEN
ENGAGEMENTS FÜR DIE WELT.“**

den Kindern mitgeben, dass Nächstenliebe und das Engagement für andere wesentliche Bestandteile des Glaubens sind und nicht nur Beten und In-die-Kirche-Gehen.“ Eine Einbindung in die Kirche könnte der Religionsunterricht nicht leisten, das sei die Aufgabe der Familien. So wie Straßer könne er den Kindern nur die Möglichkeiten aufzeigen.

IN DER PFERRE

Die Pfarre ist der Ort, wo sich das religiöse Leben bündelt. Die Glaubensvermittlung geschieht durch Gottesdienste und Bildungsangebote, die sich an alle Altersgruppen richten. Sei es in der Katholischen Jungschar oder Jugend, bei Erwachsenenrunden wie etwa in der KMB, bei Bibelgruppen und zahlreichen Vorträgen und Seminaren. Diese Programme vermitteln nicht nur Wissen, sondern laden auch ein, den persönlichen Glauben zu reflektieren und zu festigen. Sie bieten vor allem die Einbindung in eine Gemeinschaft von Menschen, die miteinander auf dem Weg sind.

In der Caritas wird der Auftrag Jesu zur Nächstenliebe sichtbar. Als eine der größten Hilfsorganisationen im Land setzt sie sich für soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde ein, mit dem Ziel, Armut, Not und Ausgrenzung zu bekämpfen, unabhängig von Herkunft, Glaube oder Weltanschauung. Und das nicht nur auf nationaler und internationaler Ebene, sondern konkret im eigenen Umfeld durch die Unterstützung von Menschen, die in Not geraten sind, oder durch die Betreuung alter, kranker und einsamer Menschen.

**„DA GIBT ES JEMAND, DER MICH OHNE
WENN UND ABER MIT ALL MEINEN
SCHWÄCHEN ANNIMMT UND GERNHAT.“**

DURCH MISSION

Der Auftrag, in die ganze Welt hinauszugehen und die Menschen zur Nachfolge Jesu aufzurufen, hat die Christen in alle Kontinente der Erde geführt. Als die Europäer nach Nord- und Südamerika kamen, hatten sie allerdings nicht nur die Frohe Botschaft im Gepäck, sondern auch den Tod. Wolfgang Heindl von „Sei so frei“, der entwicklungspolitischen Organisation der KMB, spricht vom größten Massensterben in der Menschheitsgeschichte. „90 bis 95 Prozent der Menschen in den beiden Amerikas starben an eingeschleppten Krankheiten, gegen die sie keine Abwehrkräfte hatten. Es waren oft auch keine feinen Menschen, die da rübergegangen sind. Es gibt Erzählungen von Indigenen, dass die Männer wie Tiere über die Frauen hergefallen sind. Trotz des unermesslichen Leids in der Welt, das auch von der Kirche verursacht wurde, glaube ich dennoch, dass die Botschaft im Evangelium selbst eine gute Nachricht ist. Vor allem das jesuanische Liebesgebot.“

X A N Y



**„ICH BIN VON GOTT GELIEBT UND
MICH TRÄGT DIESE LIEBE.
SIE PRÄGT MICH UND BEEINFLUSST,
WIE ICH SELBST LEBE UND WIE
ICH NACH AUSSEN GEHE.“**

Es gab im 16. Jahrhundert auch Missionare, die die Lebensumstände der Menschen verbessern wollten. Das ist heute auch das Ziel von „Sei so frei“. Das Geld, das in den Pfarren gesammelt wird, wird in Ostafrika und Südamerika in Bereiche wie ländliche Entwicklung, Bildung, in Gesundheitsprojekte, in die Wasserversorgung und in eine nachhaltige biologische Landwirtschaft investiert. Weitere Arbeitsbereiche sind die Menschenrechte, unter anderem die Rechte der indigenen Bevölkerung, aber auch Frauen- und Männerrechte und der Schutz von Frauen gegen Gewalt.

„Mit unserer Arbeit stehen wir an der Seite der Menschen. Aber nicht so, dass wir sie anreden, sie mögen doch katholisch werden, sondern indem wir durch die Art unseres Lebens an der Seite der Armen, der Unterdrückten, der Menschen mit weniger Rechten ein Beispiel für die Liebe Gottes geben, und das alles in Demut mit großem Respekt vor deren Lebensrealität“, fasst Heindl zusammen.

DURCH DIE MEDIEN

Ein wichtiges Instrument der Glaubensvermittlung sind heute die Medien. In einer Zeit, in der der Kirchenbesuch zurückgeht und das Pfarrleben ausdünnnt, sind sie häufig der einzige Weg zu den Menschen.

Die zentrale Stelle der kirchlichen Medienarbeit in Österreich ist die Presseagentur Kathpress. Sie versorgt die Medienlandschaft mit Nachrichten, Berichten, Analysen und Reportagen über das kirchliche Geschehen in Österreich und in der Weltkirche. Auf nationaler Ebene findet man neben der kirchlichen Portalseite www.katholisch.at zahlreiche kirchliche Internetseiten sowie die App „Glauben.Leben“. Zur nationalen Magazinlandschaft gehört auch das Magazin „Ypsilon“ der KMB. In

ZWISCHEN MÄNNLICHER THEORIE UND WEIBLICHER PRAXIS

Frauen wirken heute in vielen Bereichen der katholischen Kirche. Nach wie vor sind die einflussreichsten Positionen aber Männern vorbehalten. Dabei wäre gerade in Zeiten, in denen rechte Kräfte in vielen Teilen der Welt erstarken und Frauenrechte wieder eingeschränkt werden, Gleichberechtigung wichtiger denn je, um als Kirche gemeinsam stark zu sein.

Wir, das Magazin „Welt der Frauen“, bemühen uns, das vielfältige Engagement von Frauen hinauszutragen und sie auf ihrem – wohl noch weiten – Weg bis zu einer tatsächlichen Gleichstellung in der Kirche zu unterstützen und zu stärken. Oft sind es die persönlichen Geschichten, die breite neue Zugänge und ein Bewusstsein schaffen.

Wir berichten von Frauen, deren Erfahrungen sie Gott nähergebracht haben, Frauen, die ihr Leben ganz dem Glauben gewidmet haben, Frauen, die Berufung, Qualifikation und Bereitschaft zum Dienst an der Gemeinschaft mitbringen. Seelsorgerisch wirken Frauen bereits an vielen Orten, trauen, taufen und verabschieden Menschen. Und diese fühlen sich auf Augenhöhe abgeholt und verstanden von Frauen, die mitten im Leben stehen und wissen, was es bedeutet, für andere zu sorgen und Care-Arbeit zu leisten.

Was an der Basis schon positiv wirkt und angesichts des Priestermangels erforderlich ist, sollte auch in höheren Ebenen durch gleichberechtigte Teilhabe Platz finden. Die Kirche setzt jedoch nur kleine Schritte. Erst kürzlich wurde eine Ordensfrau erste Regierungschefin des Vatikanstaates und Frauen dürfen nun offiziell als Messdienerinnen oder Kommunionshelferinnen fungieren. Doch die letzte Synode hat leider schmerzlich bewusst gemacht, dass die Bereitschaft der Entscheidungsträger, Macht und Einfluss zu teilen, noch gering ist.

Die Lücke zwischen den Geschlechtern ist in vielerlei Hinsicht nirgendwo so groß wie in der Kirche. Umso wichtiger ist es, dies in den Medien immer wieder aufzuzeigen und damit vielleicht ein Stück weit den Weg zu bereiten.



MAG. MELANIE WAGENHOFER
CHEFREDAKTEURIN PRINT,
MAGAZIN „WELT DER FRAUEN“



**WAS BEDEUTET FÜR DICH
DIE „FROHE BOTSCHAFT“?**

**„WIE KOMMT DURCH MICH MEHR
LIEBE IN DIE WELT?“**

den letzten Jahren hat sich das Medienbüro der Ordensgemeinschaften zu einem wichtigen medialen Faktor entwickelt.

Alle Diözesen verfügen über eigene Presse- und Kommunikationsstellen, Kirchenzeitungen und Printmagazine, Internetseiten und Medienverleihstellen. Die meisten Pfarren verfügen mittlerweile über eine eigene Website und/oder Facebook-Seite. Auch Social Media wird im kirchlichen Leben immer wichtiger. Zählt man alle Pfarrblätter zusammen, kommt man auf eine Gesamtauflage von rund sechs Millionen Stück.

Ein bemerkenswertes Medienprojekt ist das Magazin „Grüß Gott“, das in Oberösterreich – und seit kurzem auch in der Steiermark – zwei Mal im Jahr an jeden Haushalt zugestellt wird. Die Gesamtauflage liegt bei mehr als 1,4 Millionen Stück. „Wir haben uns zu Beginn die Frage gestellt, wie wir die Menschen mit der Vielfalt, die Kirche bedeutet, erreichen können. Wir wollten zeigen, wo überall Kirche drinnen ist und wo Kirche in der Welt wirkt. Nicht im Sinne einer Leistungsschau, sondern als Einladung, über die eigene Spiritualität nachzudenken“,

„GOTT BEFREIT!“

formuliert Projektleiter Michael Kraml das Ziel. „Wir erreichen nicht nur aktive Katholiken, sondern auch Kirchenmitglieder, deren einziger Kontakt bislang einmal im Jahr ein Brief von der Kirchenbeitragsstelle war, Menschen, die die Kirche verlassen haben, Mitglieder anderer Konfessionen und solche, die mit Religion nichts am Hut haben.“

Besonders freut Kraml, dass das Heft auch in der Pastoral eingesetzt wird, im Religionsunterricht, bei Taufvorbereitungen und Gesprächsrunden. „Das Magazin ist ein Türöffner, mit dem man schnell zu existentiellen Fragen in unterschiedlichen Lebenssituationen kommt und diese reflektieren kann.“ Alle bisherigen Ausgaben von „Grüß Gott“ sind auch online unter www.gruessgott.at nachzulesen.

Säkulare Medien wie Fernsehstationen und Tageszeitungen sind besonders wichtig für die kirchliche Kommunikation, allen voran der ORF mit seinem gesetzlichen Auftrag, die anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften in Fernsehen und Radio angemessen zu berücksichtigen. Neben regelmäßigen Religionssendungen stehen Übertragungen von Gottesdiensten in Radio und Fernsehen auf dem Programm. Zusätzlich sendet auch der Privatsender ServusTV Gottesdienste. Insgesamt feiern jeden Sonntag durchschnittlich rund eine Million Menschen über Radio, Fernsehen oder Internet eine Messe mit, das sind deutlich mehr als in den Kirchen.

GLAUBENSZEUGNISSE DURCH VORBILDER

Menschen, die in ihrem Umfeld den christlichen Glauben authentisch leben, sind häufig die wichtigsten Überbringer der Frohen Botschaft. In ihren alltäglichen Begegnungen, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis geben sie ein Zeugnis ihres Glaubens weiter und sind Vorbilder für andere, die sich von ihrer Lebensweise inspirieren lassen.

Herausragend sind jene Menschen, die von der Katholischen Kirche in den Rang der Seligen und Heiligen aufgenommen werden. Neben der Inspiration für die Ausrichtung des eigenen Lebens steht dahinter die Überzeugung, dass Heilige eine besondere Nähe zu Gott haben und deshalb eine Brücke zu Gott sein können. 2025 wird Papst Franziskus zwei Männer heilig-

**„DAS UNIVERSUM MEINT ES GUT MIT
UNS UND ES WIRD SICH ALLES FÜGEN.
ICH HABE EIN URVERTRAUEN IN DAS
MENSCHLICHE LEBEN.“**

sprechen, die beide sehr jung gestorben sind. Carlo Acutis, auch „Cyber-Apostel“ und „Influencer Gottes“ genannt, der als Jugendlicher seine Begeisterung für den Glauben und für die Computerwelt zu vereinen wusste, und Pier Giorgio Frassati, der den Reichtum seiner Familie schon als Kind dazu nutzte, arme, kranke und obdachlose Menschen mit Essen und Kleidung zu versorgen.

Für die KMB sind zwei heilige Männer von ganz besonderer Bedeutung: Franz Jägerstätter, ein oberösterreichischer Bauer, der aus Gewissensgründen den Kriegsdienst bei der Wehrmacht verweigerte und dafür von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde, und Erzbischof Óscar Romero, der in El Salvador für soziale Gerechtigkeit und politische Reformen eintrat und sich unter Einsatz seines Lebens gegen die damalige Militärdiktatur stellte. **Y**

„GEMEINSCHAFT, FÜR EINANDER DA SEIN, SICH GEGENSEITIG UNTERSTÜTZEN UND NACH VORNE BRINGEN, JEDEN SO ZU NEHMEN, WIE ER IST.“



BEFREIEND GÖTTLICHES IN DER ALLTÄGLICHKEIT UND LEIBLICHKEIT

Im Jahr 2025 sind seit dem Konzil von Nicäa 1.700 Jahre vergangen. Das Nizänische Glaubensbekenntnis markiert seit dem Jahr 325 die Grundlage des Glaubens aller christlichen Kirchen. Sowohl der Arianismus als auch der Monophysitismus, die eine strikte Trennung von Göttlichem und Menschlichem lehrten, wurden auf dem Konzil von Nicäa zurückgewiesen. Gott* kann wirklich ganz Mensch werden. Eine strikte Trennung von Sakralem und Profanem entspricht nicht dem christlichen Glauben. Gott* kann und will in dieser Welt die bewegende Kraft sein. In all dem, was mit Weltlichkeit bezeichnet werden kann, kann sich die befreiende und liebende trinitarische Gottkraft entfalten.

Im Geburtstagsjahr unseres Glaubensbekenntnisses gilt es daher, die heutigen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen aus der Perspektive von Nicäa zu sehen. Wenn Gott* ganz Mensch werden will und kann, dann bedeutet es, sich für eine radikale und grenzenlose Humanität einzusetzen. Die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen kann in diesem Sinne wohl als die säkulare Variante der Inkarnationstheologie interpretiert werden. Eine Politik, die menschenrechtswidrig das Asylrecht außer Kraft setzen will, ist ein Widerspruch zu Nicäa.

Wenn Gott* gleichsam mit Haut und Haaren, also auch in menschlicher Ganzheit von Körper-Seele-Geist – und damit wesentlich mit all den sexuellen Dimensionen – Mensch werden kann, dann bedeutet es, solche Menschwerdung als Kritik an dem „antiwoken“ populistischen Geplärre zu sehen. Gott* wird Mensch in den vielfältigen Formen, die dem Geist der LGBTQ+-Bewegung entspricht. Gott* ist zu groß, um ihn auf eine bürgerlich getrimmte Mann-Frau-Zweierbeziehung zu reduzieren. Jede Leibfeindlichkeit, die sich in der Geschichte vor allem gegen Frauen oder gegen Schwule, Lesben und Transpersonen richtete und sich noch in manchen Katechismussätzen, im Zölibatsgesetz oder dem strukturellen Ausschluss von Frauen von Weiheämtern festkrallt, ist letztlich antinicäisch.

* = geschlechtsneutrale Gottesbezeichnung



DR. THEOL. KLAUS HEIDEGGER, MAS

PASSIONSSPIELE

WENN GOTT AUF DER BÜHNE SPÜRBAR WIRD



2025 finden wieder Passionsspiele in Erl statt.

ICH WAR 14 JAHRE ALT, ALS WIR UNS „JESUS CHRIST SUPERSTAR“ – DIE VERFILMUNG DES MUSICALS VON ANDREW LLOYD WEBBER – IN EINER KSJ-STUNDE ANGESEHEN HABEN. DIESER FILM HAT MICH DAMALS TIEF BERÜHRT. WAS IST DAS FÜR EIN TOLLER TYP!

CHRISTIAN BRANDSTÄTTER

Einige Jahre später habe ich die Aufführung des Musicals im Pfarrhof Kasten bei Böheimkirchen zigmäl besucht, die Gefühlswelt schwankte zwischen Gänsehaut und Tränen. Die Darstellerinnen und Darsteller, Regisseure und Tontechniker waren Freunde und Bekannte.

Plötzlich ist man mittendrin, live dabei bei der Lebens- und Leidensgeschichte Jesu. Zu Gast beim letzten Abendmahl, beim Verrat und bei der Hilflosigkeit der Apostel, spürt die Peitschenhiebe, wird Zeuge der Kreuzigung und erlebt die Befreiung durch die Auferstehung. Recht viel mehr Emotion geht fast nicht mehr, außer man ist selbst Darsteller.

Passionsspiele sind meist ein Projekt der Dorfgemeinschaft oder der Pfarre. Die Menschen bereiten sich intensiv darauf vor, die Kernbotschaften des Glaubens darzustellen und mit anderen zu teilen. Das ist weit mehr als eine Theateraufführung. Passionsspiele sind eine lebendige Form der Glaubensvermittlung und helfen, die christliche Geschichte und ihren tieferen Sinn auf eine emotional zugängliche Weise zu verstehen.

LEIDEN JESU IM TIROLER BERGOORF

In Österreich gibt es rund ein Dutzend Passionsspielorte, einer der bekanntesten ist Erl. Die kleine Gemeinde im Kufsteinerland hat ein eigenes Passionsspielhaus errichtet, das 1.500 Besucher fasst. Die Erler Passionsspiele finden alle sechs Jahre

statt, 2025 ist es wieder so weit. Sechs Monate lang, von Mai bis Oktober, führt das Ensemble samstags und sonntags jeweils um 13:30 Uhr das Spiel des Leidens und Sterbens Jesus Christus auf. An jedem Aufführungs-Sonntag lädt der Erler Pfarrer, Mag. Thomas Schwarzenberger, um 10:00 Uhr auch zum Gottesdienst ins Passionsspielhaus.

JUGENDPASSION IN VORARLBERG

Bei der Jugendpassion 2025 inszenieren Jugendliche die Passion Christi modern, berührend und lebendig in mehreren Vorarlberger Pfarren: 5. April 2025, Bürs, Friedenskirche; 6. April 2025, Innerbraz, Pfarrkirche; 12. April 2025, Lech, neue Kirche; 13. April 2025, Gantschier, Pfarrkirche und am 18. April 2025 ausgewählte Szenen in der Pfarrkirche Feldkirch-Levis.

JESUS CHRIST SUPERSTAR

Das Musical Jesus Christ Superstar ist 2025 gleich an mehreren Orten zu sehen. Am Palmsonntag, 13. April 2025 in der Eishalle in Amstetten und an zwei Abenden in der Karwoche (16. und 17. April 2025) in der Wiener Stadthalle. Im Theater in der Innenstadt in Linz stehen zwischen 17. April und 3. Mai 2025 insgesamt neun Aufführungen auf dem Programm. Ab 8. August 2025 ist das Musical auf der Burg Güssing zu sehen, ab 11. Oktober 2025 im Rahmen der Musicalfestspiele im Stadttheater Bad Hall. 

Sommerangebot im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten:

**Kulturelles in St. Pölten entdecken –
Sonderpreis für y-Leserinnen und Leser!**

Entdecken Sie die jüngste Landeshauptstadt Österreichs!

Genießen Sie eine erholsame Auszeit im Bildungshaus und erkunden Sie die vielfältigen Sehenswürdigkeiten und das kulturelle Angebot von St. Pölten.



Foto: Josef Vorläufer



Foto: Hippolythaus

129 €

statt 156 €
pro Person &
Aufenthalt
zzgl. Nächtigungs-
abgabe

Buchen Sie unter dem Code „ypsilon“ und sichern Sie sich
Ihr unvergessliches Erlebnis:
Bildungshaus St. Hippolyt, +43 2742 352104, hiphaus@dsp.at

Unser exklusives Sommerangebot umfasst:

- 2 Übernachtungen in einem komfortablen Doppelzimmer
- 2x reichhaltiges, vitaminreiches Frühstücksbuffet – starten Sie Ihren Tag mit einer Vielzahl an köstlichen Leckereien
- 1 Eintritt im Museum am Dom – erfahren Sie mehr über die Geschichte und Kultur in St. Pölten
- 1 Eintritt in der ehemaligen Synagoge – erleben Sie ein bedeutendes Stück der Stadtgeschichte hautnah

Buchungszeiträume:

28.07. – 01.08.2025 / 04.08. – 08.08.2025 /
25.08. – 29.08.2025



Kinderarbeit bekämpfen

Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden oder
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, 1130 Wien, Tel. +43 1 879 07 07 - 0 | E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)





DROGEN

ZWISCHEN SUCHT UND MEDIZIN

DROGEN – DAS WORT HAT EINEN AUSGESPROCHEN NEGATIVEN BEIGESCHMACK. DAS MOTIV FÜR DEN ERSTGEBRAUCH IST ABER FAST IMMER EINE HEBUNG DER STIMMUNG. WANN WIRO AUS GENUSS ABHÄNGIGKEIT UND WIE SIEHT DIE DROGENSITUATION HIERZULANDE AUS?

SYLVIA NEUBAUER

Privatsphäre? Die gibt es nicht einmal auf der Toilette! Denn was in die Kanalisation gelangt, wird von Forschenden in ganz Europa regelmäßig unter die Lupe genommen. Der Kloake können viele Daten entlockt werden, beispielsweise über Infektionserreger oder Schadstoffe. Daneben finden sich in ihr aber auch Antworten auf die Frage: Wo werden welche Drogen in welchen Mengen konsumiert?

SPURENSUCHE IM ABWASSER

Im Frühjahr und Frühsommer 2023 wurden für das jährliche Drogenmonitoring über einen Zeitraum von einer Woche täglich Proben vom Zufluss von Kläranlagen entnommen. Die Ergebnisse der Abwasseranalyse: „Im Schnitt trinkt ein Einwohner einer der 16 untersuchten Regionen in Österreich etwas mehr als ein Glas Wein, raucht drei bis vier Zigaretten und konsumiert 0,07 Joints sowie rund 1,5 Milligramm an aufputschenden Drogen“, sagt Assoz. Prof. Dr. Herbert Oberacher, Leiter des forensisch-toxikologischen Labors am Institut für Gerichtliche Medizin (GMI) der Medizinischen Universität Innsbruck.

In allen untersuchten Regionen war Cannabis die dominierende illegale Droge. Deutliche Anstiege waren bei Kokainrückständen zu verzeichnen. Eine Bevölkerungserhebung bestätigt, dass das Stimulans weiter verbreitet als angenommen ist: Während im Jahr 2015 drei Prozent angaben, schon einmal Kokain probiert zu haben, so waren es fünf Jahre später mehr als doppelt so viele. Tendenz steigend!

ALLTAGSDROGEN WERDEN UNTERSCHÄTZT

„Insgesamt zeigt sich die Drogensituation in Österreich aber weitgehend stabil“, sagt Dr. Martin Busch, Leiter des Kompetenzzentrums Sucht bei der Gesundheit Österreich GmbH, mit Verweis auf den aktuellen Bericht. „Das heißt aber auch, dass wir ein Hochkonsumland für Alkohol und Nikotin bleiben.“ Anders als viele illegale Drogen genießen beide Substanzen eine breite gesellschaftliche Akzeptanz – diese, in Kombination mit der steten Verfügbarkeit, ist gleichzeitig der wichtigste Treiber in die Abhängigkeit.

Nehmen wir Alkohol: „Trinkfestigkeit“ – oft als ein Attribut für besonderes Durchhaltevermögen gehuldigt – ist genau genommen ein Warnsignal. Bei dauerhaft hohem Alkoholkonsum stellt sich das zentrale Nervensystem auf die Promillewerte ein – das kann den Weg in eine Sucht ebnen. Fakt ist: Die Grenze zwischen Gewohnheit und Abhängigkeit ist ein schmaler Grat. Etwa jede siebente Person in Österreich trinkt in einem gesundheitsgefährdenden Ausmaß.

Der Suchtstoff mit dem stärksten Abhängigkeitspotenzial ist aber immer noch Nikotin: Zwei von drei Personen, die sich eine Zigarette anzünden, werden abhängig. Eine bemerkenswerte Zahl, macht sie doch deutlich, wie sehr die meisten Menschen das Rauchen unterschätzen – auch in puncto Verlust an Lebensjahren: Beinahe ein Jahrzehnt Lebenszeit können die Glimmstängel Rauchern und Raucherinnen kosten.

WAS NIKOTIN UND HEROIN GEMEIN IST

Schon 20 Sekunden nach dem Inhalieren erreicht Nikotin unser Gehirn. Dort wird ein uraltes Verhaltensprogramm aktiviert, das Dopamin-Belohnungssystem. Dopamin macht nicht per se glücklich. Vielmehr hat der Neurotransmitter die Aufgabe, uns auf mögliche Belohnungen hinzuweisen. Situationen, die in irgendeiner Form gewinnbringend sind, werden sozusagen durch den Botenstoff „geliked“ – und dann im Gedächtnis abgespeichert als etwas, das erstrebenswert ist. Nikotin sorgt dadurch nicht nur kurzfristig für gute Gefühle, es verändert auf Dauer auch das Gehirn.

So wie im Übrigen alle Drogen, gleich ob es sich dabei um Nikotin, Cannabis oder Heroin handelt. Obwohl diese Substanzen chemisch rein gar nichts miteinander gemein haben, aktivieren sie dieselbe Nervengruppe, die zentral für die Steuerung unseres Verhaltens ist. Hat der Autopilot der Abhängigkeit einmal die Kontrolle übernommen, ist es nicht mehr möglich, einfach Nein zu sagen. Genau diese Anpassungsprozesse im Gehirn scheinen auch dafür verantwortlich zu sein, dass Menschen empfänglicher

für die Wirkung von illegalen Drogen sind, wenn die Hirnchemie schon von übermäßigem Alkoholgenuss und Nikotin geprägt ist.

WELCHE FAKTOREN EINE SUCHT BEGÜNSTIGEN

Nicht jede Person, die Suchtmittel konsumiert, ist automatisch abhängig. Für einige Menschen besteht jedoch die Gefahr, die Kontrolle über den Konsum zu verlieren. Die Gründe, warum die angeborene Lust am Genuss zur Krankheit wird, sind vielfältig. Neben Lebenskrisen, genetischen und sozialen Faktoren spielen auch bestimmte Persönlichkeitsmerkmale eine Rolle: Wie gut kann eine Person mit negativen Gefühlen umgehen? Hat sie Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstwertgefühl? Besteht eine Neigung zu Depressionen und Angststörungen? Die frühe Behandlung von psychischen Problemen ist somit eine der wichtigen Maßnahmen, um einer Abhängigkeit von Substanzen entgegenzuwirken. Auch Wissen stärkt und hilft, das Risiko von Süchten zu reduzieren und ohne Drogen das Beste aus dem Leben zu machen – samt all seinen Höhen und Tiefen. □

> Hilfe: Online nach Suchtberatung + Bundesland suchen



OPIOIDE – DROGEN MIT MEDIZINISCHEM POTENZIAL

Opiode führen zu einer anhaltenden Schmerzlinderung und verbessern so die Lebensqualität von Schmerzpatienten – doch ihr Einsatz sollte gut durchdacht sein, wie Prim. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar, MSc, Vorstand der

Abteilung für Anästhesie und allgemeine Intensivmedizin am Zentrum für Interdisziplinäre Schmerztherapie und Palliativmedizin des LKH Klagenfurt, im Interview mit Ypsilon erläutert.

Ypsilon: Wann helfen Opiode und wann nicht?

Dr. Rudolf Likar: Ein Einsatzgebiet, bei denen Opiode zur Anwendung kommen, sind Schmerzen im Rahmen einer Krebskrankung – im Speziellen auch solche, die mit dem Fortschreiten des Tumors zusammenhängen. Bei nicht-tumorbedingten Schmerzen gehen wir heute nach einer Mechanismen-orientierten Schmerztherapie vor. Das heißt, wir sehen uns an: Welche Form des Schmerzes liegt vor? Es gibt beispielsweise Schmerzen, denen eine Gewebeschädigung zugrunde liegt (= nozizeptive Schmerzen), und solche, die infolge einer Schädigung von Nervenstrukturen entstehen (= neuropathische Schmerzen). Nicht überall helfen Opiode. Bei Nicht-Tumorschmerzen sind diese Substanzen auch nicht die Mittel erster Wahl, sondern kommen erst dann in Frage, wenn herkömmliche Schmerzmittel nicht ausreichend wirken – so etwa bei chronischen Rücken-

schmerzen, Arthrose, diabetischer Polyneuropathie und der Post-Zoster-Neuralgie.

Der Einsatz von Opioiden geht mit einem Missbrauchs- und Abhängigkeitspotenzial einher. Was sollte man dazu wissen?

Bei der Einnahme von Opioiden entsteht in jedem Fall eine körperliche Abhängigkeit, die jedoch nicht automatisch mit Sucht gleichzusetzen ist. Das Risiko einer Suchtentwicklung entsteht beispielsweise, wenn die Euphorisierung zum eigentlichen Grund wird, Opiode zu nehmen, und die Schmerzlinderung in den Hintergrund tritt. Auffälliges Verhalten – beispielsweise wiederholter Rezeptverlust oder eigenmächtige Dosiserhöhung – gilt als Warnsignal. Generell lässt sich die Suchtgefahr durch gute ärztliche Begleitung und kritische Anwendung eindämmen.

Worauf gilt es beim Absetzen von Opioiden zu achten?

Wird das Gehirn über längere Zeit mit Opioiden versorgt, so gewöhnt es sich daran. Um die körperliche Abhängigkeit zu überbrücken, sollte eine langsame Dosisreduktion (um 30 Prozent pro Woche) erfolgen. Bei vorsichtigem Ein- und Ausschleichen und aufmerksamer Begleitung der auf Opiode eingestellten Patienten können diese Substanzen ihre volle schmerzstillende Stärke ausspielen – zum Wohle der Patienten. Die medikamentöse Therapie sollte dabei immer nur Teil eines multimodalen Behandlungskonzeptes sein, sie kann psychologische und physiotherapeutische Maßnahmen demnach nur ergänzen.

KURZ & GUT



FRIEDENSWEGE

Die Geschichte der Grenzregion zwischen Österreich und Tschechien ist geprägt von den Auswirkungen der beiden Weltkriege und den darauffolgenden Grenzziehungen, von Flucht und Vertreibungen, Unrecht und Leid. Aber auch von herausragenden Persönlichkeiten, die Beispiele für Mut und Menschlichkeit sind. Der Verein „Weg des Friedens“ engagiert sich für Gedenk- und Versöhnungsprojekte, für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und Frieden im nördlichen Waldviertel und leistet damit einen wichtigen Beitrag für eine Kultur des Friedens und der Versöhnung. Ein gemeinsames Projekt mit einem tschechischen Partner sind die „Friedenswege Waldviertel – Südböhmen“, ein Zusammenschluss von sechs Friedenswegen, die jeweils ein bestimmtes Thema repräsentieren. Jeder dieser Friedenswege kann mittels QR-Code als Audioguide auf das Smartphone heruntergeladen werden.



QR-Code Hearonymus Audioquide
Friedenswege Waldviertel/Südböhmen

LESERBRIEF

Ich bedanke mich sehr herzlich für den Artikel zu Long-COVID im Ypsilon. Meine Tochter ist Post-COVID schwer an ME/CFS erkrankt und seit fast vier Jahren bettlägerig mit Gehörschutz in einem abgedunkelten Raum. Man kann daher nicht oft genug auf diese schreckliche Krankheit aufmerksam machen, da die Kranken durch mangelndes Wissen der Ärzteschaft, fehlende Medikamente, falsche Diagnosen und Behandlung, fehlende Anerkennung durch Krankenkassen und PVA, finanziell und medizinisch vollkommen im Stich gelassen sind.

M.B., WIEN (NAME AUS DATENSCHUTZGRÜNDEN ANONYMISIERT)

GLAUBENSZEUGNIS IM UNTERGRUND

Gabriel Kozuch ist Stadtpfarrer von Neusiedl am See und geistlicher Assistent der KMB Burgenland. In einem sehr bewegenden Beitrag im Rahmen der ORF Sendung „Feierabend“ und bei Vorträgen erzählt er von seiner Familiengeschichte. Er erinnert an seinen Vater Eduard, der als Untergrundpriester in der kommunistischen Tschechoslowakei tätig war und dafür sein Leben riskierte. Der Arzt, Psychotherapeut und Familievater wurde 1971 zum Geheimpriester geweiht und führte ein Doppel Leben, von dem nicht einmal die Kinder etwas wissen durften, denn Augen und Ohren des staatlichen Geheimdienstes waren überall. Ein enger Vertrauter der Familie Kozuch, ebenfalls Priester und Verbindungsmann zum Vatikan, wurde brutal ermordet. „Wie weit würde ich selbst für meine Überzeugung gehen?“ Diese Frage bleibt ein ständiger Prüfstein in einer Gesellschaft, nicht nur in einer Diktatur.

ORF Sendung „Feierabend“, nachzusehen unter <https://on.orf.at/video/14256815/feierabend-es-geht-um-zivilcourage>



Eduard und Gabriel Kozuch

TERMINE

PILGER DER HOFFNUNG

Die KMB der Diözese Eisenstadt plant im Heiligen Jahr 2025 mehrere Veranstaltungen, um das Motto „Pilger der Hoffnung“ mit Leben zu füllen:
Kreuzweg in Mönchhof (2. April 2025), gemeinsam mit der Katholischen Frauenbewegung (KFB); Vortragsabende in Forchtenstein (8. April 2025), in Neusiedl (15. Mai 2025) und in Baumgarten (3. Juni 2025) und eine Friedensprozession (30. August 2025).

MÄNNER, ES IST ZEIT

75 Jahre KMB Burgenland

Samstag, 26. April 2025, 15:00 Uhr, Sieggraben

Festgottesdienst in der Pfarrkirche, zelebriert von Generalvikar Michael Wüger, anschließend Festakt in der Kulturhalle
Kontakt: KMB der Diözese Eisenstadt, Philipp Jurenich,
E-Mail: kmb@martinus.at; Tel.: 0676 880 70 1704

DEMOKRATIE, QUO VADIS?

Zu drei Schlüsselorten der Demokratie lädt die KMB Linz:
Am 30. April ins Parlament in Wien, am 6. Mai in den oberösterreichischen Landtag und am 15. Mai zu den Oberösterreichischen Nachrichten.

Infos und Anmeldung: E-Mail: kmb@dioezese-linz.at;
Tel.: 0732 7610-3461

DAS BESTE KOMMT NOCH

Freitag, 9. bis Samstag, 10. Mai 2025, Schloss Puchberg

Seminar für Männer vor und im Un-Ruhestand.
Infos und Anmeldung: E-Mail: kmb@dioezese-linz.at;
Tel.: 0732 7610-3461

JÄGERSTÄTTER-STERNWALLFAHRT

Welchen Autoritäten folge ich?

Samstag, 24. Mai 2025, St. Radegund

Die Erinnerungs- und Gedenkarbeit ist der KMB sehr wichtig, ganz konkret das Gedenken an Franz Jägerstätter. Bei der Sternwallfahrt werden seine Haltung(en) und seine Botschaft(en) in Erinnerung gerufen und für die heutige Zeit übersetzt. Die KMB lädt ein, sich auf den Weg nach St. Radegund zu machen.

Infos und Anmeldung: E-Mail: kmb@dioezese-linz.at;
Tel.: 0732 7610-3461

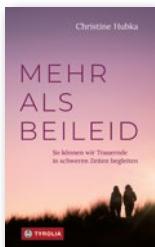
7. ÖSTERREICHISCHES VÄTERFESTIVAL

Freitag, 6. bis Sonntag, 8. Juni 2025, Strandbad Seekirchen am Wallersee

Die KMBs von Salzburg und Linz laden Väter mit ihren Kindern zu Pfingsten unter dem Motto „Mach einfach, was du willst! – Kreative Spielkunstwerkstatt“ zu einem tollen Erlebnisparkours ein.

Infos und Anmeldung bei der KMB Salzburg, Tel. 0662 8047 7558;
E-Mail: kmb@eds.at

BUCHTIPPS



Christine Hubka Mehr als Beileid

Von der Todesnachricht über das Beileidschreiben und die Bestattung bis hin zu den verschiedenen Trauerphasen, oft lange nach dem einschneidenden Ereignis, erhellt und erklärt die Autorin anhand vieler konkreter Beispiele, wie wir Trauernde in schweren Zeiten begleiten können. Sie schildert die Bedürfnisse, Reaktionen und Wünsche von Trauernden und betont, wie wichtig Geduld, Verständnis und Ehrlichkeit sind. Besonders geht sie auf die Trauer von Kindern ein.

224 Seiten; Tyrolia-Verlag; ISBN 978-3-7022-4210-7



Manfred Scheuer Mehr oder weniger?

Dem rechten Maß im Leben spürt der Bischof der Diözese Linz in seinem Buch nach. Dabei geht es um eine positive Dynamik des Lebens, um eine Logik des guten Wachstums, um eine Geduld des Reifens und um die Kommunikation mit den Kleinen und Schwachen. Manfred Scheuer empfiehlt eine innere Haltung, die nach Großem strebt und zugleich für das Kleine Sorge trägt. Sechs Essays mit tiefen Gedanken.

88 Seiten; Tyrolia Verlag; ISBN 978-3-7022-4266-4



Franz Doppelbauer Frauenhandtasche

Wäre unsere Welt nicht viel bunter, gerechter und friedlicher, wenn mehr Frauen regierten und Geschichtsbücher sowie Heilige Schriften verfasst hätten? In seinem Buch „Frauenhandtasche“ beantwortet Franz Doppelbauer diese Frage anhand von zwölf historischen, biblischen und politischen Frauenpersönlichkeiten. Dabei erzählt er Teile der Geschichte neu – von Eva über Mutter Teresa bis hin zu Prinzessin Diana und Michelle Obama – und hinterfragt patriarchalische Strukturen.

118 Seiten; Buchschmiede; ISBN 978-3-9916-5508-4

FRIEDE & VERSÖHNUNG

KMBÖ SOMMERAKADEMIE 2025

18. BIS 20. JULI 2025, ST. PÖLTEN, HIPPOLYTHAUS

Welch hohes Gut der Friede ist, verschwindet für uns in West- und Mitteleuropa im Alltag oft schnell aus unserem Bewusstsein, auch wenn die Medien regelmäßig über die vielen Kriege in aller Welt berichten. Mit dem Ukraine-Krieg ist uns die Bedrohung wieder etwas näher gerückt, weil wir dessen Auswirkungen in manchen Lebensbereichen spüren.

Unter uns Christen geht nicht selten auch das Bewusstsein dafür verloren, welch zentralen Stellenwert der Friede in unserem Glauben einnimmt. So begrüßt der auferstandene Jesus laut dem Johannesevangelium seine Jünger mit den Worten: „Der Friede sei mit euch!“ Entsprechend hat der Friedensgruß im Lauf der gesamten Kirchengeschichte in verschiedenen Formen Eingang in die Liturgie gefunden. Heute laden in der katholischen Eucharistiefeier der Diakon oder der Priester zum Friedensgruß ein: „Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!“



Es braucht einen Frieden, „der sich nicht nur in der Beendigung von Konflikten zeigt, sondern auch in einer neuen Realität, in der Wunden geheilt werden und die Würde eines jeden Menschen anerkannt wird“, schrieb Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2025 am 1. Jänner. Die vielen Wege in den Unfrieden und in die Unversöhntheiten sowie die Wege in den Frieden und in die Versöhnung stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Sommerakademie. Y

FREITAG, 18. JULI

- 14:00 Uhr: Eröffnung und Begrüßung, KMBÖ-Vorsitzender Karl Toifl
14:10 Uhr: Vortrag von Cesare Zucconi, Generalsekretär der Gemeinschaft Sant'Egidio
16:30 Uhr: Ökumenisches Friedensgebet

SAMSTAG, 19. JULI

8:30 Uhr: Morgenlob

9:00 Uhr: Wie unterstütze ich Frieden?
Beispielhafte gesellschaftliche und soziale Initiativen
Podiumsgespräch mit Milo Ambros, Prämonstratenser-Chorherr, ehem. Brasilienmissionar;
Walter Schmolly, Direktor der Caritas Vorarlberg;
Moderation: Birgit Prochazka, Leiterin Katholisches Bildungswerk der Diözese Eisenstadt

11:00 Uhr: Gruppengespräche „Wie unterstütze ich Frieden?“
14:00 Uhr: Kulturprogramm mit Führung durch das NÖ Landhaus
18:00 Uhr: Burgenländischer Weinabend mit Heurigenbuffet

SONNTAG, 20. JULI

- 9:00 Uhr: „Der 7. Oktober 2023 – Herausforderung für Österreich“
Vortrag von Martin Jäggle, Präsident des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit
10:30 Uhr: Reflexion und Feedback zur Sommerakademie
11:00 Uhr: Abschlussgottesdienst

PREISE UND ANMELDUNG

3-Tages-Karte: EUR 70,-; Tageskarte: EUR 35,-; Anmeldung erbeten bis 31. Mai 2025 im KMBÖ-Büro, Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien, Tel.: 01 51611-1600, Mail: sekretariat@kmb.or.at

WICHTIGER HINWEIS

Im Bildungshaus St. Hippolyt sind Zimmer vorreserviert, bitte unter dem Stichwort „Sommerakademie“ auf eigenen Namen und eigene Rechnung buchen.

Bildungshaus St. Hippolyt, Ebynerstraße 5, 3100 St. Pölten
Tel.: +43 2742 352104; E-Mail: hiphaus@dsp.at; www.hiphaus.at

Impressum: Medieninhaber: Förderverein der Katholischen Aktion Österreich, Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien. Herausgeber: Katholische Männerbewegung Österreich, Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien. Tel.: 01-51611-1600, E-Mail: ypsilon@kmb.or.at. Obmann: Ing. Karl Toifl. Chefredakteur: Josef Pumberger. Redaktion: Lebensart Verlags GmbH, E-Mail: ypsilon@lebensart-verlag.at. Gestaltung: LIGA graphic design. Lektorat: Barbara Weyss. Abos: KMBÖ, Tel.: 01-51611-1600, E-Mail: sekretariat@kmb.or.at. Produktion: Walstead NP Druck GmbH, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten. Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Bei Einsendungen von Texten und Bildern wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt, diese aber nicht garantiert. Das Männermagazin y erscheint fünf Mal jährlich. Einzelpreis: Euro 3,-; Abo: Euro 15,-/Jahr. Information zur Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz auf <https://www.kmb.or.at/pages/kmb/epsilon>